

Nützliche Grundschulforschung oder: Was von der Wissenschaft übrig bleibt

Übersetzungsleistungen und Transferkosten unter der Bedingung der Autonomie von Disziplin und Profession

Abstract. Die Positionierung zwischen Theorie und Praxis, Disziplin und Profession oder Wissenschaft und Transfer ist fester Bestandteil des subdisziplinären Selbstvergewisserungsdiskurses der Grundschulforschung und damit auch wiederholter Bezugspunkt vergangener Kommissionstagungen. Der Anspruch eines wissenschaftlichen Erkenntnisinteresses („Grundlegung“) erscheint im Diskurs ebenso unstrittig wie der Gestaltungsanspruch und die Praxisrelevanz des zu generierenden wissenschaftlichen Wissens im Zuge eines verantwortungsvoll zu gestalten den Transfers („Anwendungsbezug“). Zugleich wird betont, dass die zugrunde liegenden Prozesse komplex sind und Spannungen unterliegen. Ausgehend von einer Zusammenschau der Positionierungen im aktuellen Diskurs der Grundschulforschung und darüber hinaus gehender Einlassungen auf das Verhältnis von Theorie und Praxis, Disziplin und Profession, stehen die angesprochenen Spannungen und die Komplexität des Transfers sowie der Verwendung wissenschaftlichen Wissens im Fokus des Vortrags. Diskutiert werden Bedingungen, Potential und Grenzen des Wissenstransfers, des Gestaltungs- und Relevanzanspruchs und damit einer wissenschaftlichen Aufklärung der Schul- und Unterrichtspraxis durch die Grundschulforschung. Die anfallenden Kosten werden ebenfalls in den Blick genommen: Zum einen sind es die „Transferkosten“, die es infolge von Übersetzungsleistungen sowie der Reduktions- und Selektionsprozesse angesichts einer autonomen Praxis zu bedenken gilt, zum anderen aber auch die Kosten für die Grundschulforschung selbst, ihre Autonomie als wissenschaftliche Subdisziplin und die Akzeptanz ihres Selbstanspruchs auf praktische Relevanz, wenn sie prinzipiell nicht (immer) halten kann, was sie programmatisch verspricht.